

REGISTER

GESTORBEN

Paul Verhoeven, 73. Bei einer Gedenkfeier für die verstorbene Kollegin Therese Giehse, deren Partner er unter anderem in Dürrenmatts „Meteor“ war, ist er auf der Bühne zusammengebrochen: ein Theatertod. Der in Unna geborene Schauspieler und Regisseur gehörte, vor allem in den sechziger Jahren, zur eisernen Garde der Münchner Kammerspiele, deren Ensemble-Eigenart, den von Hans Schweikart kultivierten Realismus, er mitprägte. Verhoeven, der auch Filme drehte — Musikfilme von der „Fledermaus“ bis zum „Ewigen Walzer“ —, war trotz seiner bullig untersetzten Popularität nie das, was man einen Star nennt, aber die zweiten Rollen, die er spielte, hat er von aller Kraftmeierei, zu der ihm seine Statur hätte verführen können, freigehalten. Verhoeven starb am vergangenen Samstag in München.

BERUFLICHES

Klaus Manke, 38, Ministerialrat im Bundesfinanzministerium, wurde von Amtschef Hans Apel zum Leiter der Unterabteilung VIc — Internationales Steuerrecht, Bewertung, Vermögensteuer und Automation — berufen. Im Bundesfinanzministerium hat die Beförderung Mankes — er ist nach Jahren und Dienstalter der jüngste aller 22 Referenten der Steuerabteilung — Mißfallen und Unruhe ausgelöst. Die drei im Ministerium vertretenen Beamten-Organisationen haben Einspruch erhoben und darauf hingewiesen, daß bewährte Beamte der Steuerabteilung übergangen worden seien. 18 von Mankes Mit-Referenten protestierten in einem Brief an Apel. Die Übergangenen mutmaßen, ursächlich für die Beförderung seien „politische Gründe“ gewesen, da Manke mit der Materie, die jetzt auf ihn zukommt, bislang nicht befaßt gewesen sei. Als Manke-Mentor nennen sie den Parlamentarischen Staatssekretär Rainer Offergeld (SPD). Tatsächlich kennen beide sich bereits aus ihrer Schulzeit; als Offergeld 1972 Staatssekretär im Finanzministerium wurde, machte er Manke zu seinem persönlichen Referenten. Apel und andere halten dagegen die Beförderung Mankes für gerechtfertigt, da er einer der qualifiziertesten Beamten des Hauses sei.

Franz Jochen Schöllner, 48, bisher stellvertretender Protokollchef im Bonner Auswärtigen Amt, übernimmt die Geschäfte des AA-Protokollchefs, sobald sein Vorgänger, Max Graf von Podewills-Dürnitz, seinen neuen Posten als Botschafter in Ottawa angetreten hat. Schöllner, der bei Amtsantritt zugleich auch zum Botschafter ernannt wird, kam — nach Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Paris und Köln — 1955 zum höheren auswärtigen Dienst. Nach verschiedenen Auslandsaufgaben in Frankreich, Italien, Tansania, Spanien und Persien — dort war er ständiger Vertreter des Bonner Botschafters in Teheran — kehrte Schöllner in die Bundesrepublik zurück. Seit Oktober 1973 arbeitete er sich im Auswärtigen Amt in das Aufgabengebiet des Protokolls ein.

Ernst Günter Hansing, 45, Maler und Plastiker aus Rhöndorf bei Bonn, porträtiert den Papst — zum zweiten Mal. Bereits 1972 hatte Hansing in Rom ein Porträt Pauls VI. abgeliefert, das bei dessen Mitarbeitern allerdings unterschiedlich beurteilt wurde. Während Vatikansprecher Federico Alessandrini das expressionistische Gemälde nur zögernd entgegennahm („Wir müssen sehen, ob es für wert befunden wird, überhaupt irgendwo im Vatikan aufge-



hängt zu werden“), setzte sich Papst-Geheimsekretär Pasquale Macchi für das Hansing-Bild ein und über Widerstände hinweg — das Porträt wurde in die vatikaneigene Galerie moderner Kunst aufgenommen. Hansings neues Papst-Bild — noch unvollendet (Photo) — zeigt Paul VI. als faltenreichen Greis. Der protestantische Maler hat auch Stärken und positive Eigenschaften seines geduldigen Modells entdeckt: „Er hat menschliche Wärme, Charme und Hingabefähigkeit.“

Zu Kaisers Zeiten
gab es
Genüsse par excellence.



Hoehl.
Geschätzt
seit Kaisers
Zeiten.